

Erste deskriptive Ergebnisse zur Vereinsbefragung im Kanton Bern

Prof. Dr. Axel Franzen
Katrín Botzen M.A.
Universität Bern
Institut für Soziologie

franzen@soz.unibe.ch
botzen@soz.unibe.ch

14. November 2012

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung	3
2 Die Ergebnisse im Detail	5
2.1 Datenrecherche und Stichprobenziehung	6
2.2 Allgemeine Angaben zu den Vereinen	7
2.3 Mitglieder	9
2.4 Öffentlichkeitsarbeit und Rekrutierung	12
2.5 Finanzierung	15
2.6 Probleme und Schwierigkeiten	15
3 Ausblick und Literatur	17

1 Zusammenfassung

Vereine gelten in der Soziologie als ein wichtiges Strukturmerkmal von Gesellschaften. Mehrere Klassiker (Alexis de Tocqueville, Ferdinand Tönnies, Max Weber) haben bereits früh auf ihre Bedeutung hingewiesen und dafür plädiert, sie zum Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung zu machen. In Tocquevilles Schriften werden Vereine als wichtige Elemente einer funktionierenden Demokratie dargestellt. Sie sind Orte der Freizeitgestaltung, Produzenten sozialer Dienstleistungen und politische Akteure. In Vereinen treffen sich Individuen und erhalten Gelegenheiten, ihre Interessen und Meinungen auszutauschen und zu koordinieren. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für gemeinschaftliches Handeln. Darüber hinaus lassen sich in Vereinen formale Fähigkeiten erlernen. Ihre Mitglieder müssen Satzungen formulieren, Vorsitzende wählen und Treffen organisieren. Sie werden deshalb auch gerne als „Schulen der Demokratie“ bezeichnet. Vereine ermöglichen den Austausch gleichgesinnter Individuen und stellen eine Verbindung zwischen dem familiären Bereich auf der einen und dem öffentlichen staatlichen Sektor auf der anderen Seite her. Sie sind deshalb ein wichtiger Bestandteil des sozialen Zusammenhalts und können Beiträge zur Integration eines Gemeinwesens leisten.

Wegen der vermuteten Bedeutung von Vereinen hat das Institut für Soziologie der Universität Bern unter Leitung von Axel Franzen und Katrin Botzen eine Vereinsbefragung im Kanton Bern durchgeführt. Zu diesem Zweck wurde eine repräsentative Stichprobe an Vereinen des Kantons im Februar 2011 ausgewählt und um Teilnahme an einer schriftlichen Befragung gebeten. Das Erhebungsinstrument enthielt 40 Fragen zu den Tätigkeitsfeldern, der Mitgliederstruktur, den Problemen und der Finanzierung der Vereine. Dieser Bericht stellt die ersten deskriptiven Befunde der Untersuchung vor.

Für die Studie wurde zunächst die Gesamtzahl der Vereine im Kanton Bern recherchiert. Demzufolge gibt es im Kanton insgesamt 10'129 Vereine oder 10,4 Vereine pro 1'000 Einwohner. Der Kanton Bern verfügt damit über ein vergleichsweise ausgeprägtes Vereinswesen.¹ Von den insgesamt 385 Gemeinden des Kantons wurden für die Befragung 102 Gemeinden per Zufall (PPS-Sample) ausgewählt und in jeder dieser Gemeinden jeweils alle Vereine angeschrieben. Die Stichprobe der repräsentativen Befragung umfasst 5'279 Vereine von denen 2'577 Vereine geantwortet haben, was einer Ausschöpfungsquote von 56% entspricht.²

Die Hälfte der befragten Vereine wurde nach 1962 gegründet und 10% in den letzten 10 Jahren. Diese Daten zeigen, dass Vereine nicht nur ein Phänomen der Vergangenheit sind, sondern auch Teil moderner Gesellschaften. Die Vereine im Kanton sind vor allem in den Bereichen Freizeitgestaltung (53%), Kultur (40%) und Sport (39%) aktiv. Vereine, die sich mit den Themen Naturschutz, Bildung und Religion befassen oder spezifische Interessen vertreten, folgen erst mit deutlichem Abstand.

¹ Für Deutschland haben Recherchen eine Vereinsdichte von 6,8 Vereinen pro 1'000 Einwohner ergeben (siehe Franzen und Botzen 2011).

² Für die genaue Berechnung der Ausschöpfungsquote siehe Kapitel 2.1.

Am Vereinsleben beteiligen sich alle Altersgruppen. Allerdings machen Personen mittleren Alters und die ältere Generation einen deutlich grösseren Anteil aus. Dies könnte darauf hindeuten, dass Vereine Nachwuchs- und Rekrutierungsprobleme haben und junge Menschen weniger gut mobilisieren können. Hingegen berichten nur ein Drittel der Vereine über Schwierigkeiten bei der Mitgliederrekrutierung, so dass der fehlende Nachwuchs für die meisten Vereine kein Problem darzustellen scheint.

Unter den Vereinsmitgliedern sind Frauen in etwa genauso häufig vertreten wie Männer. Anders sieht es aus, wenn die ethnische Zusammensetzung der Vereine betrachtet wird. 42% der Vereine berichten, dass die Mitgliedschaft ausschliesslich aus Schweizer Staatsbürgern besteht. Selbst bei Vereinen, deren Mitglieder sich teilweise aus anderen Nationalitäten zusammensetzen (58%), beträgt der durchschnittliche Ausländeranteil nur 7%. Damit sind Migrantinnen und Migranten in den Berner Vereinen deutlich unterrepräsentiert.³

Die meisten Vereine haben zwar relativ wenige Mitglieder, weisen aber ein aktives Vereinsleben auf. Die Hälfte der Vereine bestehen aus maximal 40 aktiven und 30 passiven Mitgliedern und können damit als klein bezeichnet werden. Allerdings zeigen die Vereine ein hohes Aktivitätsniveau, was sich in regelmässigen Treffen widerspiegelt. Etwa 50% der befragten Vereine treffen sich mindestens einmal pro Woche, wobei eine typische Vereinsaktivität durchschnittlich drei Stunden dauert. Zusätzlich zu den regulären Vereinstätigkeiten finden bei vielen Vereinen (48%) Treffen mit geselligem Charakter statt. Auch diese Zahlen deuten auf ein reges Vereinsleben hin.

Nach den Problemen gefragt, nennen jeweils ein Drittel der Vereine Überalterung, Mitgliederschwund und ehrenamtliche Unterstützung. Trotz dieser wahrgenommenen Schwierigkeiten legen die Befragungsergebnisse insgesamt den Schluss nahe, dass der Kanton über ein integratives und aktives Vereinsleben verfügt. Das Vereinsangebot beschränkt sich dabei nicht auf partikulare Interessen und richtet sich in der Regel nicht ausschliesslich an ein spezifisches Geschlecht oder eine bestimmte Altersgruppe. Darüber hinaus organisiert ein beträchtlicher Anteil an Vereinen ihre Angebote nicht nur für die eigenen Mitgliedern, sondern wendet sich auch an die Allgemeinheit.

Dieser Bericht beschränkt sich auf die Darstellung der deskriptiven Ergebnisse. Eine detaillierte Zusammenhangsanalyse erscheint 2013 in der Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie unter dem Titel „Mir hei e Verein: Eine Studie über Vereine, Sozialkapitel und Wohlstand im Kanton Bern“. Das entsprechende Working-Paper kann vorab auf der Webseite www.soz.unibe.ch⁴ heruntergeladen werden.

Diese Studie wurde durch die Teilnahmebereitschaft der angeschriebenen Vereinsvorstände und -mitglieder ermöglicht, bei denen wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.

³ Im Kanton Bern sind 13% der Einwohner Ausländerinnen und Ausländer.

⁴ http://www.soz.unibe.ch/content/ueber_uns/franzen/forschung/veroeffentlichungen_in_deutschsprachigen_fachzeitschriften/index_ger.html

2 Die Ergebnisse im Detail

Der in der Zusammenfassung bereits erwähnte Stellenwert von Vereinen lässt sich auch an einigen weiteren statistischen Daten ablesen: In der Schweiz sind laut Befragungsergebnissen des Schweizerischen Haushaltspanels über 50% der Erwachsenen in einem Verein aktiv und nach Angaben der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) wendet jeder Einwohner im Durchschnitt drei Stunden pro Monat für ehrenamtliche Tätigkeiten auf. Summiert entspricht dies 300 Million Stunden pro Jahr (Münzel et al. 2004). Würden diese freiwillig geleisteten Arbeitsstunden mit einem Durchschnittslohn von 36,50 CHF entlohnt, würde dies einem Wert von ca. 11 Milliarden CHF oder 2% des Bruttoinlandsprodukts entsprechen. Die Bedeutung von Vereinen hat jüngst auch die Europäischen Union betont und das Jahr 2011 zum „Jahr der Freiwilligentätigkeit“ ausgerufen. Die EU möchte damit auf die Bedeutung des freiwilligen Engagements hinweisen und zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Freiwilligenarbeit beitragen.

Während die Engagementquoten regelmässig durch Befragungen erhoben werden, sind die Vereine und ihre Tätigkeiten selbst nur selten Gegenstand statistischer Studien. Um einen Teil dieser Forschungslücke zu schliessen, wurde am Institut für Soziologie der Universität Bern im Frühjahr 2011 eine repräsentative Vereinsbefragung im Kanton Bern durchgeführt. Ziel der Untersuchung ist es, zuverlässige Angaben über die Anzahl und die regionale Verteilung der Vereine im Kanton Bern zu erhalten. In der Untersuchung hat uns vor allem interessiert, in welchen Bereichen die Vereine aktiv sind und welche sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Beiträge sie leisten. Ein Teil der Befragung bezieht sich auf die Integration von Migrantinnen und die Rekrutierungsstrategien neuer Mitglieder. Darüber hinaus scheinen Vereine in Zeiten unsicherer Wirtschaftslagen aber auch auf Schwierigkeiten zu stossen, ihre Vereinsaktivitäten auszuüben. Deshalb bezieht sich ein Modul des Fragebogens auf die Probleme, mit denen die Vereine konfrontiert sind.

Der folgende Bericht geht auf erste ausgewählte Studienergebnisse ein. Er liefert deskriptive Informationen zu allgemeinen Daten der Vereine, wie dem Gründungsjahr, der Vereinsaktivität oder der Finanzierung. Die Befragung basiert auf einer Zufallsauswahl von Vereinen und erlaubt somit repräsentative Aussagen über das kantonale Vereinsleben. Die Erhebung wurde mit Hilfe eines standardisierten schriftlichen Fragebogens durchgeführt, den 56% der angeschriebenen Vereine retourniert haben.

Der Bericht gliedert sich in sechs weitere Abschnitte. Im nächsten Abschnitt werden die Datenerhebung, die Stichprobenziehung und die Durchführung der schriftlichen Befragung beschrieben. In den weiteren Kapiteln werden dann ausgewählte Ergebnisse der Vereinsbefragung präsentiert.

2.1 Datenrecherche und Stichprobenziehung

Die Gründung eines Vereins in der Schweiz ist unkompliziert und nicht an eine Registrierung geknüpft. Eine Personenverbindung erlangt die Rechtsfähigkeit als Verein, wenn mindestens zwei Personen beschliessen, als Körperschaft zu bestehen und dies in schriftlichen Statuten festhalten. Die Statuten müssen einen nicht-wirtschaftlichen Vereinszweck spezifizieren sowie die Mittel und Organe des Vereins beschreiben (Zivilgesetzbuch Art. 60ff.). Da keine Eintragungspflicht der Vereine bei einem Amt oder einer Gemeinde besteht, gibt es für die Schweiz kein verlässliches Gesamtregister, aus dem die Anzahl der Vereine hervorgeht. Aus diesem Grund kann auch zu Befragungszwecken nicht auf ein Vereinsverzeichnis zurückgegriffen werden, wie es im Prinzip in Deutschland oder Österreich möglich ist. Damit ist auch nicht bekannt, wie viele Vereine in einem Kanton oder der gesamten Eidgenossenschaft existieren.

Um eine solche Gesamtliste zu erstellen, bestand der erste Schritt der Studie darin, die Gesamtzahl der Vereine in den Gemeinden zu erheben. Die Namen und Adressen der Vereine wurden zunächst auf den Internetseiten der Gemeinden recherchiert und mit Hilfe weitere Quellen (Listen von Dachverbänden, Telefonbüchern und Zeitungen) ergänzt. Damit konnten für den Kanton Bern 10'129 Vereine ermittelt werden. Um in weiteren Analysen sowohl Vereine als auch Gemeinden als Untersuchungseinheiten wählen zu können, haben wir uns für ein zweistufiges Auswahlverfahren entschieden. Im ersten Schritt wurden aus den 385 Gemeinden des Kantons 102 Gemeinden zufällig (proportional zur Einwohnerzahl, PPS-Sample) ausgewählt. Im zweiten Schritt wurden alle ermittelten Vereine in den 102 Gemeinden angeschrieben. Daraus ergibt sich ein Bruttostichprobenumfang von 5'279 Vereinen. Da 678 Organisationen entweder keine gültige Adresse oder sich zum Befragungszeitpunkt bereits aufgelöst hatten, beträgt die bereinigte Bruttostichprobe 4'601 Vereine. Von diesen angeschriebenen Vereinen haben 2'577 Vereine den Fragebogen retourniert, was einer Ausschöpfungsquote von 56% entspricht.

Die schriftliche Befragung der Vereine fand zwischen Februar und Juli 2011 statt. Das Erhebungsinstrument umfasst insgesamt vierzig Fragen auf zehn Seiten und richtete sich an den Vereinsvorstand beziehungsweise an die Person, die sich mit dem angeschriebenen Verein gut auskennt. Zu den Themen der Studie gehören erstens allgemeine Angaben zum Verein, zweitens die Vereinsaktivitäten, drittens Angaben zur Mitgliederstruktur, viertens Informationen zur Finanzierung und schliesslich fünftens Aussagen zu Problemen der Vereine.

Die Qualität einer Studie ist in der Regel von einer hohen Rücklaufquote abhängig. Um dies zu gewährleisten, wurde zwei Monate nach Erstversand der Fragebögen ein schriftliches Erinnerungsschreiben verschickt. Weitere zwei Monate später wurden die Vereine telefonisch kontaktiert und erneut um Teilnahme gebeten.

2.2 Allgemeine Angaben zu den Vereinen

In der Schweiz ist der Begriff "Verein" nicht geschützt, sondern kann von jeder Vereinigung verwendet werden. So finden sich auch kleine Klubs, private Gruppen oder auch Verbände und Parteien unter diesem Namen. Diese Ungenauigkeit macht es schwierig, Vereine als Untersuchungsgegenstand genau zu definieren. Aus diesem Grund sollten die Befragten zu Beginn des Fragebogens eine Selbsteinschätzung zur Organisationsform vornehmen. 94% der Organisationen haben sich selbst als Verein bezeichnet. 6% der Vereinigungen fallen aus der Untersuchung heraus, weil sie sich als Verband, Gesellschaft, Stiftung, Partei oder Genossenschaft klassifiziert haben.

Um ein erstes Bild von den Vereinen im Kanton Bern zu gewinnen, wurde zunächst das Gründungsjahr erhoben sowie nach der typischen Vereinsaktivität gefragt. Die befragten Vereine sind im Durchschnitt 56 Jahre alt, wobei 50% der Vereine nach 1962 gegründet wurden. Der älteste Verein in unserer Befragung ist ein Schützenverein aus Nidau und besteht seit 1444. Die jüngsten Vereine wurden im ersten Halbjahr 2011 gegründet. Es sind ein Sport-, ein Sing- und Tanzverein, ein Kleintierzuchtverein und ein Verein zur Förderung regionaler Spezialitäten.

Vereine prägen das Leben im Kanton Bern, indem sie in vielen Bereichen oft in mehreren Funktionen aktiv sind. Sie stellen Dienstleistungen bereit, vertreten Interessen, bieten Möglichkeiten, sich sportlich oder künstlerisch zu betätigen, agieren mit Kommunen oder schliessen Lücken der sozialen Versorgung. Ein Sportverein kann mitunter gleichzeitig Leichtathletiktraining anbieten, die Interessen der Mitglieder für einen neuen Sportplatz in der Gemeindeverwaltung vertreten, als auch durch Sportangebote für behinderte Menschen einen sozialen Dienst leisten. Diese Multifunktion der Vereine ist von aussen oft nicht zu erkennen. Deshalb wurden die Vereine um eine Einschätzung ihrer verschiedenen Tätigkeitsfelder gebeten.

Diese wurden im Fragebogen in 14 Bereiche eingeteilt und wiesen jeweils mehrere Subbereiche auf (75 Kategorien), wobei hier Mehrfachnennungen zulässig waren. Die drei mit Abstand wichtigsten Tätigkeitsbereiche sind „Freizeit“, „Kultur“ und „Sport“, die jeweils von 53%, 40% und 39% der Vereine angekreuzt wurden. Seltener wurden die Bereiche „Soziales und Wohlfahrt“ (22%), „Natur und Tiere“ (10%) sowie „Bildung“ (10%) angegeben (siehe Abbildung 1).

Vereinstätigkeiten können sich auch an unterschiedliche Adressaten richten. Wenig überraschend ist, dass sich die meisten Aktivitäten zunächst auf die Mitglieder beziehen (64%) (siehe Abbildung 2). 34% der Vereine gaben explizit an, dass sich ihre Angebote auch an die Allgemeinheit richten. Darüber hinaus bieten 26% der Vereine Dienstleistungen für bestimmte Gruppen an.

Abbildung 1: In welche Bereiche würden Sie die Tätigkeiten Ihres Vereins einordnen?

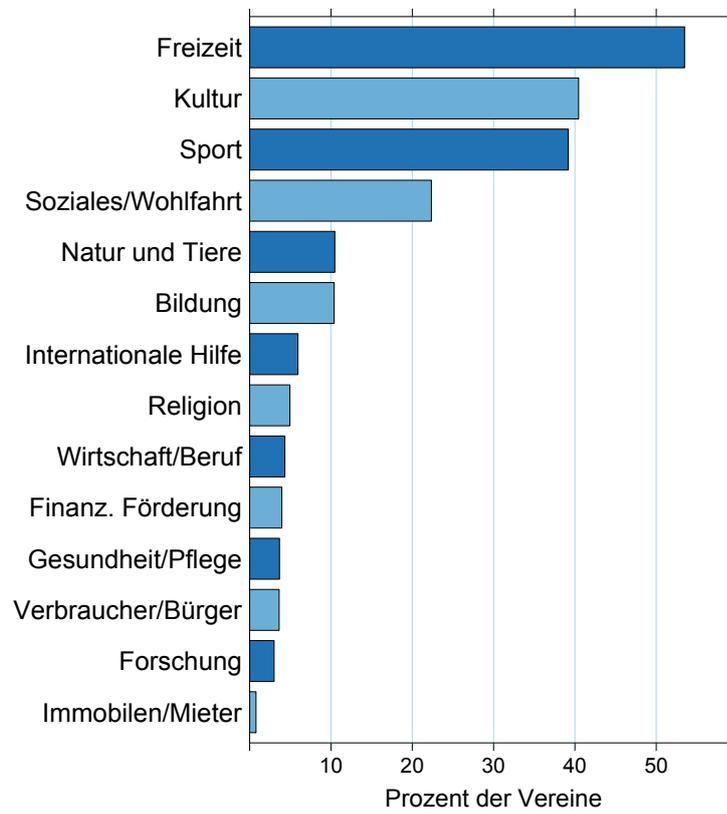
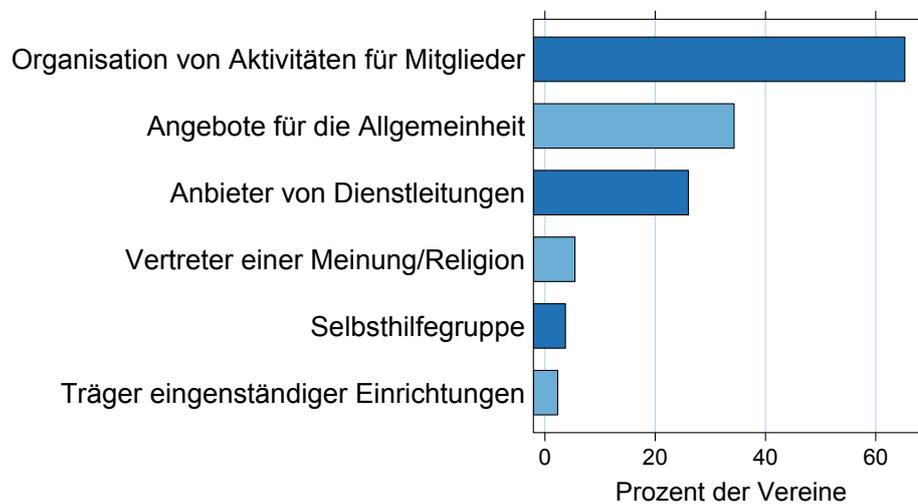


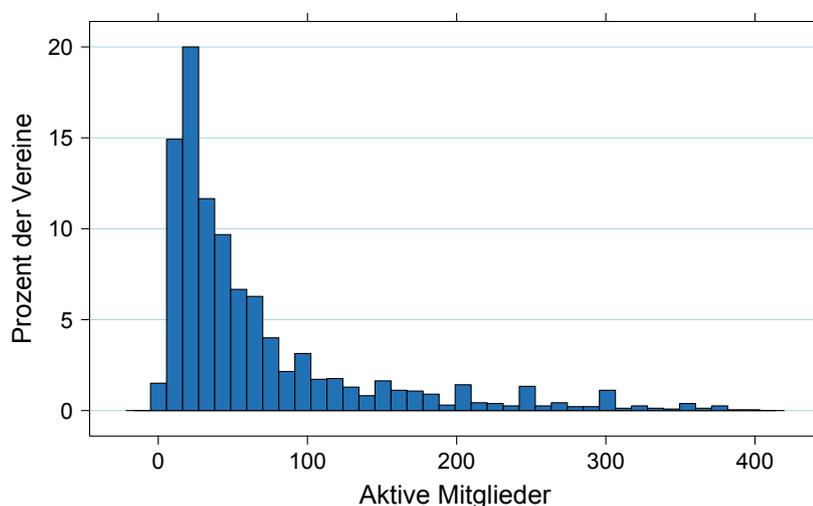
Abbildung 2: Wie würden Sie Ihren Verein überwiegend charakterisieren?



2.3 Mitglieder

Die Vereine im Kanton Bern haben durchschnittlich 132 aktive Mitglieder, wobei einzelne Vereine sehr gross sind, die überwiegende Anzahl hat aber weniger als 100 Mitgliedern (siehe Abbildung 3). 50% der Vereine haben bis zu 40 aktive und 30 passive Mitglieder. In der Literatur werden Vereine mit weniger als 50 Mitgliedern häufig als Kleinstvereine bezeichnet (Zimmer 2007). Diese Definition würde damit überwiegend auf die Berner Vereinslandschaft zutreffen. Nur rund 10% der Vereine zählen mehr als 200 aktive Mitgliedschaften.

Abbildung 3: Wie viele aktive Mitglieder hat Ihr Verein zum jetzigen Zeitpunkt? ⁵

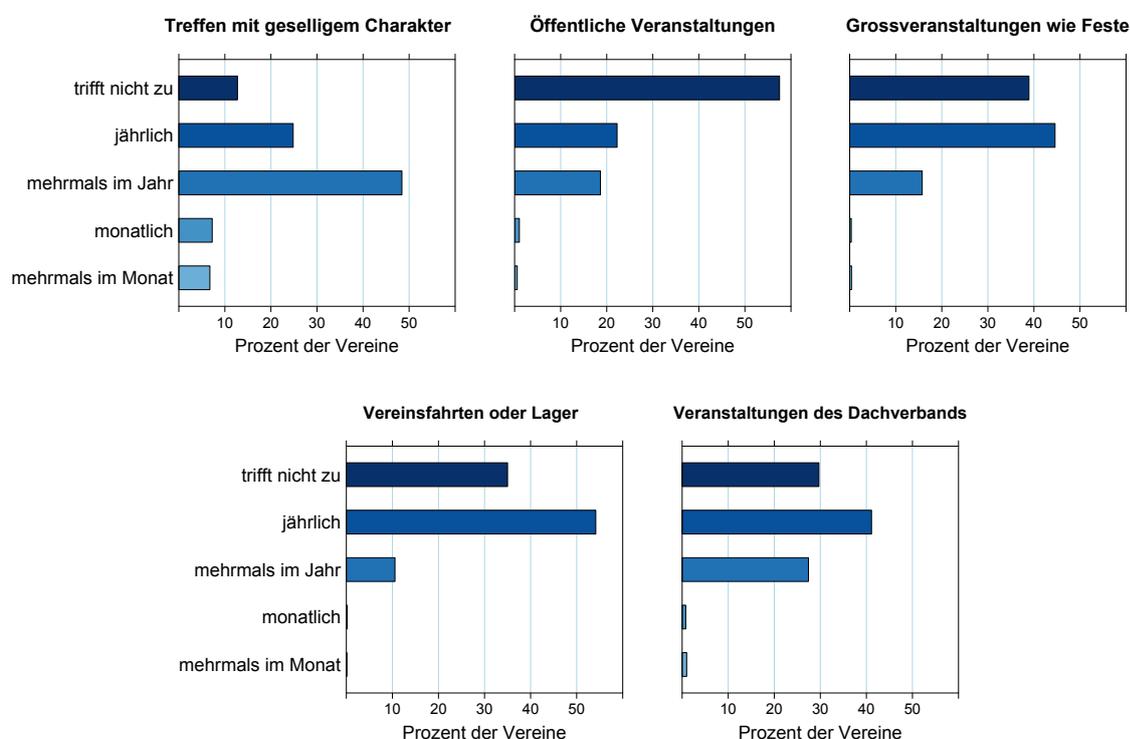


Die meisten Vereine haben zwar wenig Mitglieder, verfügen aber über ein aktives Vereinsleben. So treffen sich mehr als ein Viertel aller Vereine mindestens einmal pro Woche (28%) und nur sehr wenige lediglich einmal im Jahr (3%). An einer typischen Vereinsaktivität nehmen im Durchschnitt 28 Personen teil. Diese dauert im Mittel 3 Stunden und 45 Minuten bzw. bei der Hälfte der Vereine mindestens zwei Stunden (Median).

Aus soziologischer Sicht ist es bedeutsam, dass Menschen sich treffen und Kontakte knüpfen. Diese Kontakte werden nicht nur während der typischen Vereinsaktivität aufgebaut, sondern können auch bei Veranstaltungen, vor allem bei geselligen Treffen und Festen, gepflegt werden. Neben der hauptsächlichen Vereinsaktivität wurde deshalb auch nach anderen Veranstaltungen gefragt, an denen Mitglieder des Vereins zusammenkommen (siehe Abbildung 4). Treffen mit geselligem Charakter finden durchschnittlich bei 48% der befragten Vereine mehrmals im Jahr, sogar bei insgesamt 14% monatlich oder mehrmals im Monat statt. Des Weiteren werden vor allem Grossveranstaltungen wie Feste (45%), Vereinsfahrten und Lager (54%) oder auch Veranstaltungen des Dachverbands (41%) als häufige zusätzliche Aktivitäten durchgeführt. Öffentliche Vorträge oder Seminare spielen dagegen für die meisten Vereine nur eine untergeordnete Rolle.

⁵ Zu Darstellungszwecken wurde die Verteilung auf 400 Mitglieder begrenzt. Der Maximalwert der Mitgliederzahlen liegt bei 19'000.

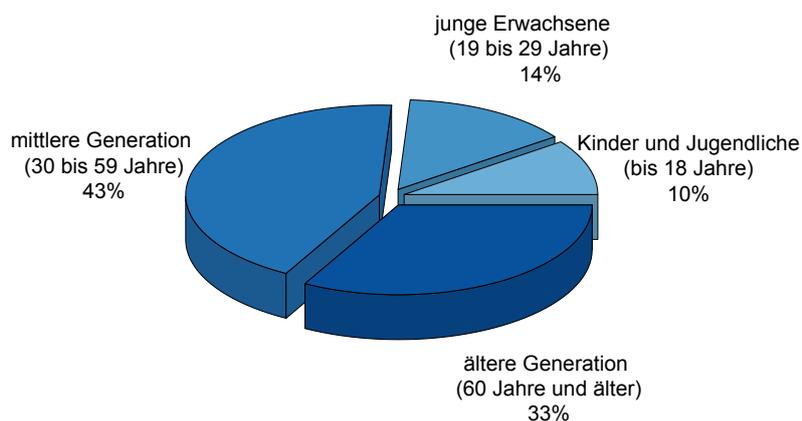
Abbildung 4: Wie oft gibt es weitere Veranstaltungen an denen sich Mitglieder treffen?



Um einen Eindruck von der Mitgliederstruktur der Vereine zu bekommen, wurden einige Fragen zur Geschlechterzusammensetzung, Altersstruktur und zur regionalen und ethnischen Herkunft der Mitglieder gestellt. Zunächst zeigt sich, dass in etwa gleich viele Frauen und Männer in den Vereinen aktiv sind. Nur wenige Vereine werden lediglich von einem Geschlecht dominiert. 16% der Vereine setzen sich aus mindestens 95% Männern zusammen und können damit als reine Männervereine bezeichnet werden. Etwa 10% der Vereine sind reine Frauenvereine. Der überwiegende Anteil der Vereine weist damit eine heterogene Geschlechterzusammensetzung auf.

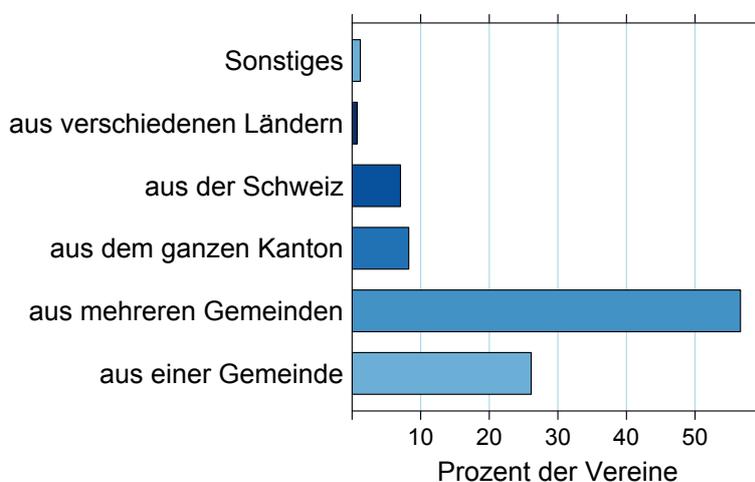
Des Weiteren ist die generationale Zusammensetzung der Vereine von Interesse. Die Befragten wurden um eine Einschätzung der prozentualen Verteilung der Mitglieder auf vier Altersgruppen gebeten (siehe Abbildung 5). Besonders die mittlere Generation (30- bis 59-Jährige) spielt in den Vereinen eine tragende Rolle; sie machen 43% der Mitglieder aus. Der Anteil Kinder und Jugendlicher bis 18 Jahre ist dagegen im Durchschnitt sehr viel geringer (10%). Insgesamt ist die Altersstruktur der Vereine sehr heterogen und zeigt, dass sich die Vereinsmitgliedschaften aus unterschiedlichen Generationen zusammensetzen. So stammen bei nur rund 15% der Vereine 80% oder mehr der Mitglieder aus lediglich einer der in Abbildung 5 genannten Altersgruppe. Es gibt damit wenige Vereine, in denen eine Altersgruppe dominiert.

Abbildung 5: Aus welchen Altersgruppen setzen sich Ihre Mitglieder zusammen?



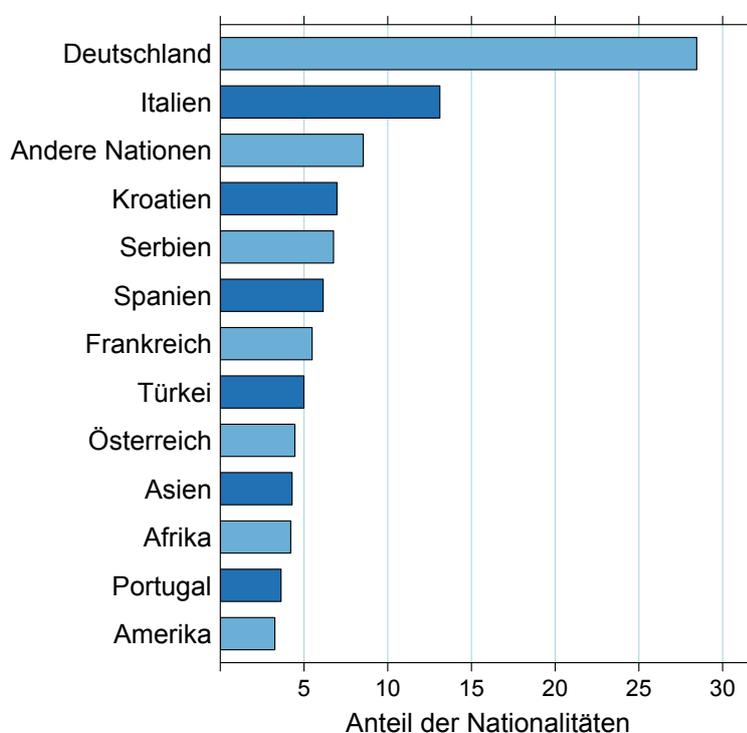
Da Vereine geeignete Orte sind, um Kultur und Sprache zu lernen, fördern sie die Sozialisation und Integration in die Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund wurden Fragen nach der geographischen und ethnischen Herkunft der Mitglieder gestellt. In Bezug auf ersteres ist es nicht erstaunlich, dass sich die meisten Mitglieder aus dem regionalen Umfeld (einer bzw. mehreren Gemeinden, insgesamt 83%) rekrutieren. Insgesamt geben nur 16% der Vereine an, dass ihre Mitglieder überwiegend aus dem ganzen Kanton, der übrigen Schweiz oder aus verschiedenen Ländern kommen. Damit lässt sich das Einzugsgebiet der Vereinsmitglieder als regional beschreiben (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Woher kommen die Mitglieder des Vereins überwiegend?



Der Anteil unterschiedlicher Nationalitäten kann Hinweise auf das Integrationspotenzial der Vereine liefern. Im Durchschnitt schätzen die Vereine den Anteil von Mitgliedern anderer Nationalitäten auf 5,5%. Unter den ethnischen Minoritäten sind die Deutschen mit 29% die am häufigsten anzutreffenden Ausländer. An zweiter Stelle steht Italien mit 13%, gefolgt von den ost- und südeuropäischen Nachbarländern (siehe Abbildung 7). Ausländerinnen und Ausländer sind nach diesen Angaben unter den Mitgliedern der Berner Vereine deutlich unterrepräsentiert. 42% gaben sogar an, ausschliessliche Schweizerinnen und Schweizer als Mitglieder zu haben.

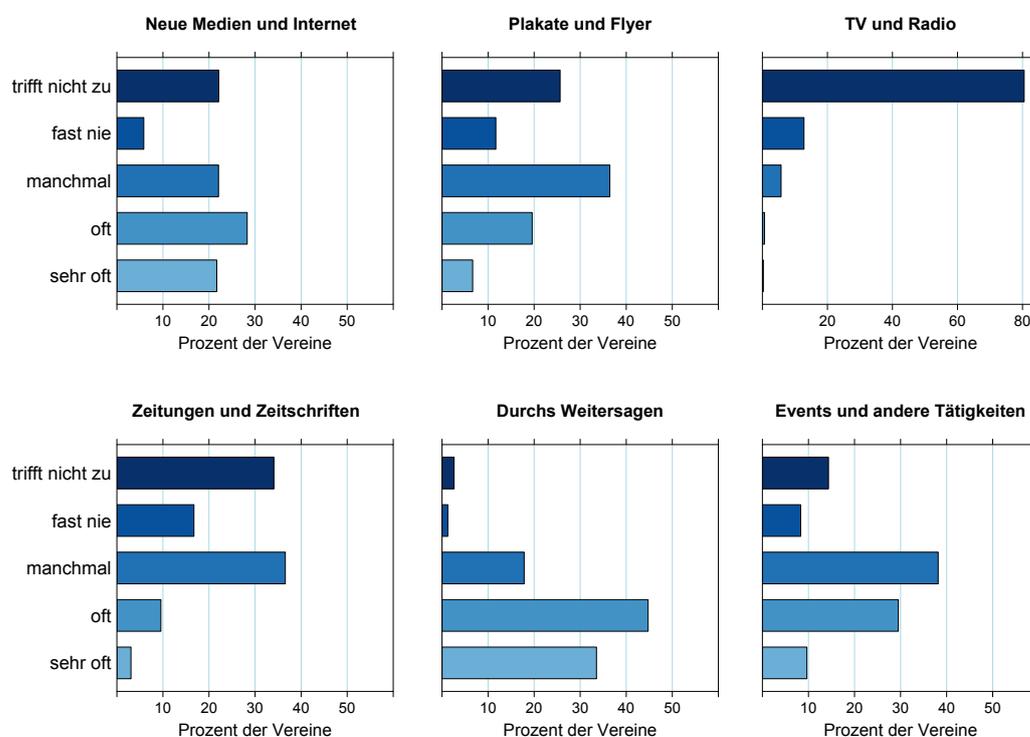
Abbildung 7: Welche Nationalitäten sind im Verein vertreten?



2.4 Öffentlichkeitsarbeit und Rekrutierung

Vereine machen vor allem durch persönliche Kontakte respektive „durchs Weitersagen“ auf sich aufmerksam, um neue Mitglieder zu gewinnen (siehe Abbildung 8). Dem stimmen 45% oft und 34% sehr oft zu. Auch Events und andere Tätigkeiten werden regelmässig für diesen Zweck genutzt. Neben solch informellen Wegen, werden auch formale Mittel eingesetzt, um auf den Verein hinzuweisen. Für die Hälfte der Vereine spielen vor allem die neuen Medien und das Internet eine herausragende Rolle. 37% der Vereine geben an, dass sie Zeitungen und Zeitschriften gelegentlich heranziehen, um über den Verein zu informieren. Dagegen spielen Fernsehen und Radio für über 80% der Vereine in der Öffentlichkeitsarbeit keine Rolle.

Abbildung 8: Welche Mittel werden genutzt, um neue Mitglieder zu rekrutieren?



Vereine arbeiten auch häufig mit anderen Institutionen und Vereinigungen zusammen. Durch diese Kooperationen können sich die Aktivitäten von Vereinen, Gemeinden, Verbänden oder Stiftungen gegenseitig unterstützen. Dabei scheinen andere Vereine, Gemeinden und öffentliche Einrichtungen eine wichtige Rolle zu spielen (siehe Abbildung 9). Stiftungen, Parteien, Unternehmen und Bildungseinrichtungen haben für den überwiegenden Teil der befragten Vereine keine Bedeutung.

Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen besteht für 63% der Vereine vor allem in der Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen, Projekten oder Festen (siehe Abbildung 10). Darüber hinaus ist die finanzielle Verflechtung der Vereine mit anderen Organisationen eine häufig genannte Kooperationsform: 38% der Vereine zahlt Beiträge an andere Organisationen und 26% sind Empfänger von Spenden. Des Weiteren ist der Austausch von Ressourcen wie Mitarbeitern oder Wissen in Form von Seminaren oder Weiterbildungen Bestandteil der Zusammenarbeit.

Abbildung 9: Mit welchen anderen Organisationen arbeitet Ihr Verein zusammen?

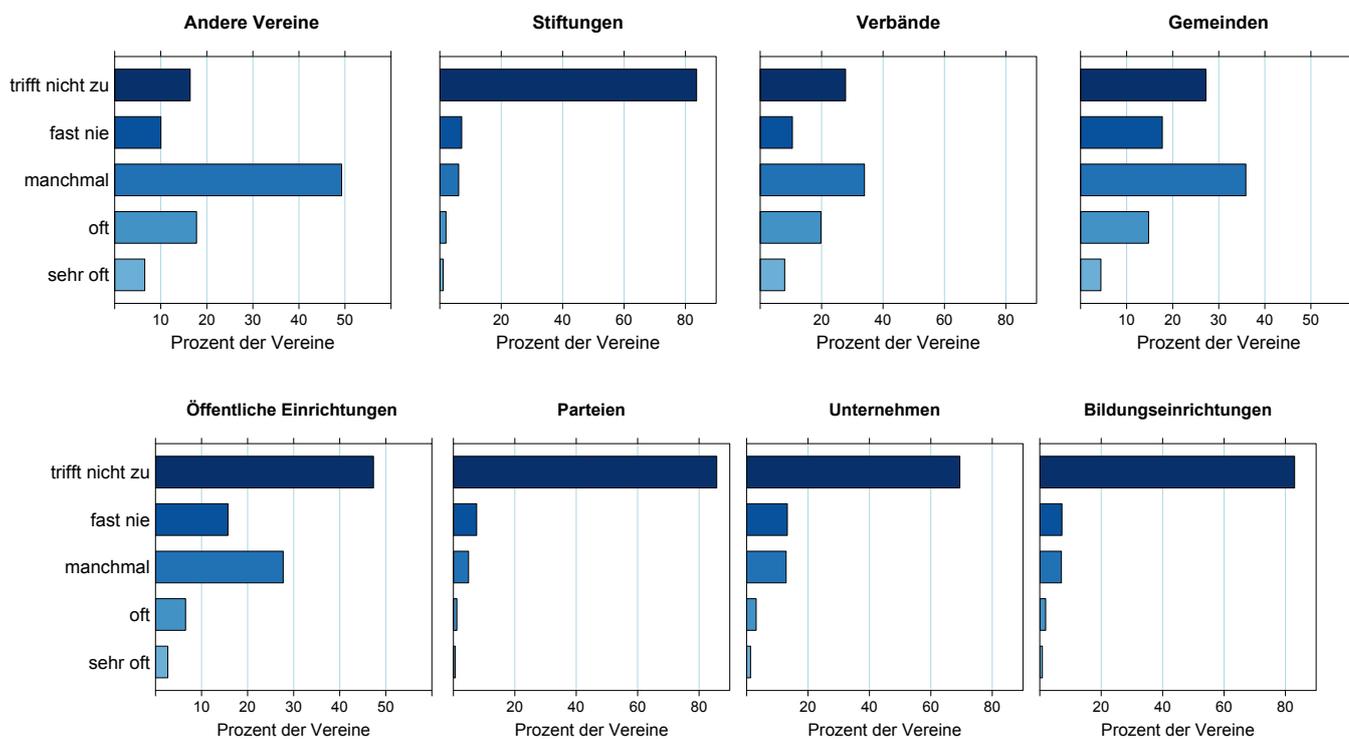
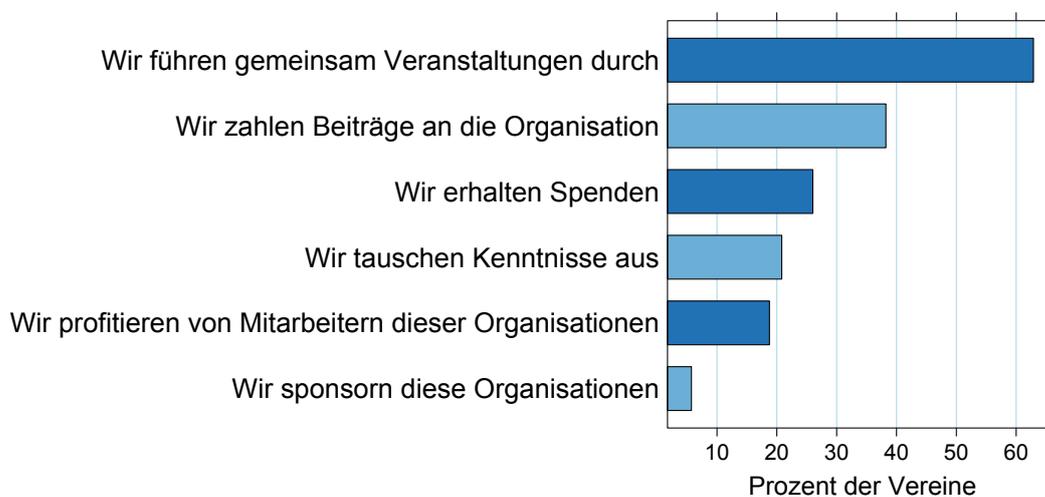


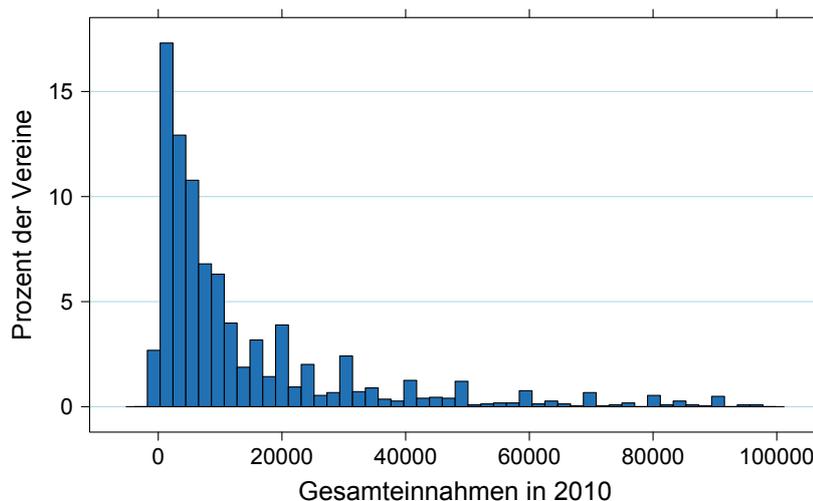
Abbildung 10: Wie sieht die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen aus?



2.5 Finanzierung

Die Bedeutung der Vereine für das gesellschaftliche Leben und die Möglichkeiten dieses zu gestalten, hängt auch von ihrer finanziellen Situation ab. Insgesamt berichten die von uns befragten Vereine über Gesamteinnahmen von 201 Millionen CHF bezogen auf das Jahr 2010. Dies entspricht im Mittel 78'000 CHF pro Verein. Wie aus der Abbildung 11 zu erkennen ist, ist die Verteilung sehr rechtsschief. 75% der Vereine nahmen weniger als 24'000 CHF im vergangenen Jahr ein und der Median liegt bei 8'000 CHF. Die Gesamteinnahmen setzen sich aus unterschiedlichen Finanzierungsquellen zusammen. Neben den Mitgliedsbeiträgen, die von 93% der Vereine erhoben werden, werden Einnahmen aus Veranstaltungen, Zuwendungen von Privatpersonen und öffentlichen Einrichtungen (Gemeinden, Kanton, Bund) als die wichtigsten Einnahmequellen angegeben (siehe Abbildung 12). Mit schätzungsweise 50% machen die Mitgliedsbeiträgen den grössten Anteil an den Gesamteinnahmen aus.

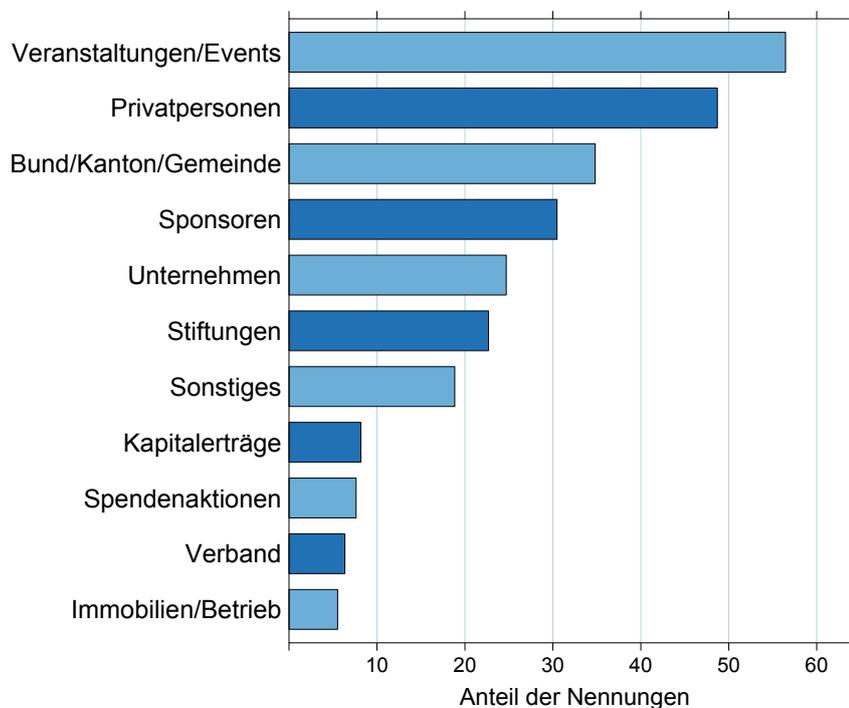
Abbildung 11: Wie hoch waren die Gesamteinnahmen Ihres Vereins im Jahr 2010?



2.6 Probleme und Schwierigkeiten

Im letzten Teil des Fragebogens wurden die Vereine auch zu Problemen und Schwierigkeiten befragt. Insgesamt gaben zwei Drittel der Vereine an, in den vergangenen fünf Jahren Schwierigkeiten gehabt zu haben. In erster Linie haben die Vereine Probleme mit ihrer Mitgliederstruktur. So gaben ein Drittel die Überalterung, den Mitgliederschwund und das ehrenamtliche Unterstützung als die grössten Schwierigkeiten an (siehe Abbildung 14). Betrachtet man die Entwicklung der Mitgliederzahlen für die letzten fünf Jahre, so zeigt sich aber, dass dem Drittel an Vereinen, die über einen Mitgliederschwund berichten, mehr als ein Drittel gegenübersteht, bei dem die Mitgliederzahlen zugenommen haben. Bei weiteren 32% ist der Mitgliederbestand stabil geblieben (siehe Abbildung 13). Insgesamt vermitteln diese

Abbildung 12: Gibt es neben den Mitgliedsbeiträgen weitere Finanzierungsquellen?



Zahlen den Eindruck, dass die Berner Vereine nur wenig Schwierigkeiten mit den Mitgliederzahlen haben. Des Weiteren scheint das fehlende ehrenamtliche Engagement ein grösseres Problem zu sein, als die finanzielle und räumliche Ausstattung.

Abbildung 13: Wie hat sich die Anzahl der Mitglieder in den vergangenen 5 Jahren entwickelt?

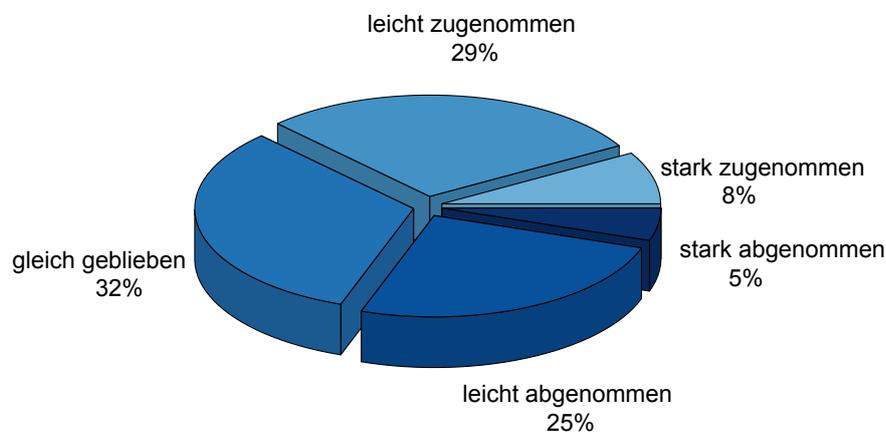
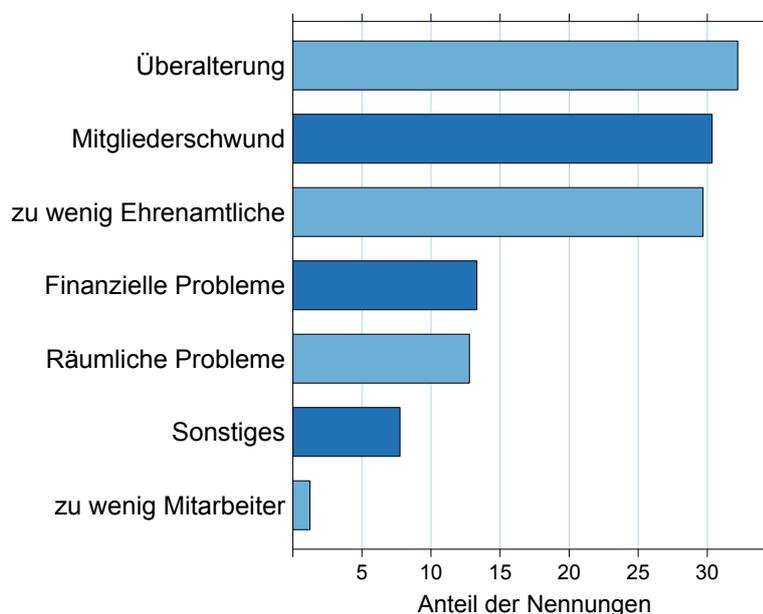


Abbildung 14: Hatte Ihr Verein in den vergangenen 5 Jahren mit Problemen zu kämpfen?



3 Ausblick und Literatur

Dieser deskriptive Bericht bietet eine erste Übersicht einiger ausgewählter Ergebnisse. Viele interessante Aspekte, etwa welche Gemeinden über besonders viele oder wenige Vereine verfügen oder welche Gemeindemerkmale mit der Vereinsstruktur zusammenhängen, werden im Verlauf des Projekts bearbeitet. Weitere Forschungsfragen betreffen die Untersuchung von Zusammenhängen zwischen unterschiedlichen Vereinstypen und deren Mitgliederstruktur, der Kooperation mit den Gemeinden oder ihrem Integrationspotenzial. Die Daten ermöglichen darüber hinaus vertiefende Analysen zu den Fragen, welche spezifischen Beiträge verschiedene Vereinstypen zum wirtschaftlichen und sozialen Wohlergehen von Regionen leisten.

Literatur

Franzen, Axel und Katrin Botzen, 2011: Vereine in Deutschland und ihr Beitrag zum Wohlstand der Regionen. *Soziale Welt* 62: 391–413.

Münzel, Guido, Sandro Guzzi und Jacqueline Schön-Bühlmann, 2004: Studie zum Bericht zur Freiwilligenarbeit in der Schweiz, in "Statistik der Schweiz". Bundesamt für Statistik (Hrsg.). Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Zimmer, Annette, 2007: Vereine - Zivilgesellschaft konkret. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.